



Katharina Bäuml

Oboistin, Schalmespielerin und
Leiterin der Capella della Torre

Foto: Gelucka

Wichtige Stationen: Diplome moderne Oboe und Barockoboe; Konzerte mit den Musiciens du Louvre und der Akademie für Alte Musik Berlin; 2005 Gründung der Capella della Torre; 2006 erste Capella-CD; Konzerte in Antwerpen, Rougemont, Malaga und Regensburg; 100. Capella-Konzert auf einer Holland-Tournee im Mai 2010; Jubiläumskonzert in Berlin am 22. Oktober

Wie reisen Sie am liebsten und wie am häufigsten?

Ich fahre gern Bahn. Mit einem grünen Tee in der Hand stelle ich mir vor, wie Übergänge zwischen bestimmten Stücken klingen sollen und wie ich das arrangiere. Wenn das Ensemble wie neulich nach Litauen reist oder nach Spanien, ist Fliegen angesagt; innerhalb Deutschlands nehmen wir einen Kleinbus.

Ein Wunsch-Reiseziel in nächster Zeit, wen oder was nehmen Sie mit?

Barcelona! Mit dabei wären dann eine Dulzian-Spielerin, ein Zinkenist, ein Posaunist, unser Schlagzeuger und vielleicht ein Organist, außerdem Instrumente, Noten, ausreichend Ersatz-Rohrblätter und ein Maskottchen, das hier aber ungenannt bleiben will.

...und eines in der Vergangenheit, wen möchten Sie gern treffen?

Michael Praetorius oder unseren Namensgeber Francisco de la Torre. Beide haben neben dem Komponieren auch über das Instrumentieren von Stücken nachgedacht, und das würde mich interessieren.

An welche Reise-Erfahrungen oder -Begegnungen erinnern Sie sich gern?

Vor einem Jahr traf ich im Zug Margit Kern, eine hervorragende Akkordeonistin, die viel neue Musik macht, aber auch Bach spielt. Die Augen blieben jeweils am Instrumentenkoffer der anderen hängen. Inzwischen arbeiten wir an einem Programm, in dem es darum geht, Schalmespieler und Akkordeon zusammenzubringen.

Wie vertreiben Sie sich die Zeit auf langen Reisen?

Ganz normal: Besetzungen klären, Labels und Redakteure anrufen, Kollegen Noten zumailen, den Capella-Newsletter Korrektur lesen. Dazwischen lese ich ein paar Seiten in dem Kriminalroman, den ich schnell vor der Abfahrt gekauft habe.

Das Reisen als Teil Ihres Berufes, was überwiegt: Heimweh oder Fernweh?

Auf Rückfahrten ist man froh und entspannt, etwas müde. Wenn man losfährt, weiß man nicht, welches Abenteuer einen erwartet. Ich hoffe immer, dass ich die richtigen Instrumente eingepackt habe, dass kein Kollege erkrankt ist und dass kein Fluglotse streikt.

Wenn es nicht die Musik wäre, welchen Beruf hätten Sie gewählt?

Abgesehen davon, dass ich als Kind wie Lukas der Lokomotivführer sein wollte, konnte und könnte ich mir nicht vorstellen, etwas anderes als Musik zu machen.

Woran denken Sie beim Begriff Alte Musik zuerst?

Dass man ihn allmählich ein wenig ausdifferenzieren könnte. Für die einen sind Schumann und Wagner schon Alte Musik, für andere alles bis Bach. Ich denke eher an Josquin Desprez oder Francisco Guerrero und hätte gern, dass das noch mehr Leute tun.

Musikalische Wunschpartner oder -projekte?

... sind Realität, sobald ich mit Dominique Visse, Charles Daniels oder William Dongois zusammenarbeite. Am meisten liegt mir am Herzen, die Schalmespieler und ihren Klang einfach bekannter zu machen.

Ein Surf-Tipp von Katharina Bäuml:

Heute mal ein Hör Tipp: das DLF-Musikjournal montags 20.10 Uhr